

4. Zwischenfazit: Verschwörungsideologien als antidemokratische Institutionen

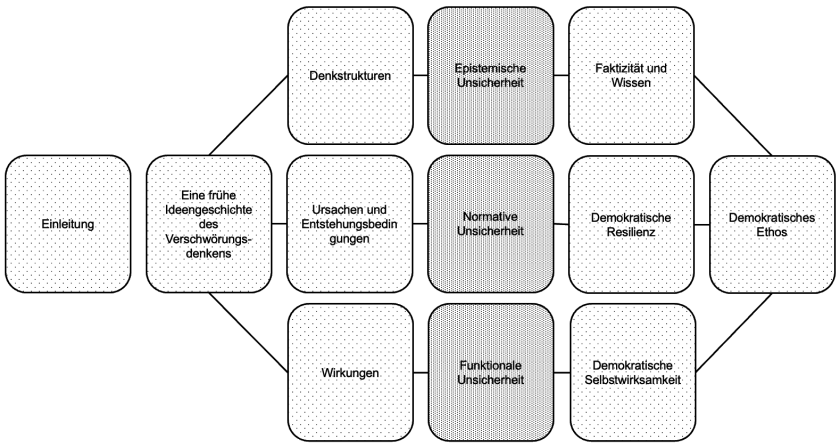


Abbildung 34: Einbettung in die Forschungsmethodik der Arbeit⁸¹³

Kann man in Anknüpfung an die Theorie des *pathologischen Lernens* von Verschwörungsideologien als einer Pathologie der Demokratie sprechen? In einem ähnlichen Sinne spricht jedenfalls Martin Sebaldt unter genau dieser Betitelung 2015 über verschiedene Mängel und Defekte, die eine funktionierende Demokratie von einer pathologischen unterscheiden.⁸¹⁴ Er greift damit wiederum die Begrifflichkeit des *pathologischen Lernens*, aber insbesondere auch von Carl Friedrichs *Pathologie der Politik* auf.⁸¹⁵ Auch im Rahmen dieser Analyse wurden funktionierende von pathologischen Welterklärungsmustern, konkreter Verschwörungsideologien, unterscheiden. Sofern ich also in der verwendeten Terminologie bleiben möchte, habe ich im vorangegangenen Kapitel nun Ursachen und Symptome untersucht. Dem voran ging eine umfassende Anamnese der Verschwörungsideologien in der Geschichte. In diesem Kapitel nun soll auf Basis dieser Voruntersu-

813 Eigene Darstellung.

814 Siehe Sebaldt, Martin: *Pathologie der Demokratie. Defekte, Ursachen und Therapie des modernen Staates*, Wiesbaden 2015.

815 Siehe Friedrich, Carl J.: *Pathologie der Politik. Die Funktion der Mißstände: Gewalt, Ver- rat, Korruption, Geheimhaltung, Propaganda*, Frankfurt am Main, New York, NY 1973.

chungen eine Art Differentialdiagnose der Demokratie erfolgen, die unter sich ausbreitenden Verschwörungsideologien leidet. Im besten Fall kann an dieses Kapitel ein Set erfolgversprechender Therapievorschläge anknüpfen und die Patientin Demokratie muss noch nicht aufgegeben werden.

Wenngleich konkrete Einfallstore und Auswirkungen, die Verschwörungsideologien Demokratien bieten, bereits dargestellt und ausgeführt wurden, möchte ich an dieser Stelle einen Schritt zurückgehen und im Rahmen eines Zwischenfazits die wichtigsten demokratietheoretischen Implikationen moderner Verschwörungsideologien systematisch darlegen und näher begründen als es exemplarisch im vorangegangenen Kapitel möglich war. In ihren Schwerpunkten lehnen sich die drei ausgearbeiteten Schlussfolgerungen dabei an die drei Unterpunkte des Kapitels 3 – Strukturen auf Erkenntnisebene, Entstehungsbedingungen auf normativer Ebene, Wirkungsmechanismen auf institutioneller Ebene – an. Diese Dreigliederung findet man in ähnlicher Form – Wissen (hier: Episteme), Recht (hier: Normen) und Macht (hier: Institutionen) – auch bei Claude Lefort, auf dessen Theorien ich noch näher zurückkommen werde.⁸¹⁶

Die drei Schlussfolgerungen sind dabei spezifische, der Demokratie inhrente Unsicherheiten, die von Verschwörungsideologien adressiert bzw. ausgenutzt werden. Sie weisen Bezugspunkte zu den demokratischen Antinomien auf, die Oliver Hidalgo im Rahmen seiner Habilitationsschrift herausgearbeitet und systematisiert hat (vgl. Abbildung 35).⁸¹⁷ Dabei sind diese Antinomien allesamt unauflösbar.⁸¹⁸ Ganz im Gegenteil würde die Demokratie sogar aufhören Demokratie zu sein, wenn die Werte innerhalb dieser Antinomien einseitig als absolut gesetzt werden würden.⁸¹⁹ Denn bei der bermachtstellung eines dieser Prinzipien hat die Demokratie die „Tendenz [...], sich selbst zu untergraben und in das autokratische Gegenteil ihrer eigenen Logik umzuschlagen.“⁸²⁰ Bei einer Verabsolutierung des Mehrheitsprinzips beispielsweise kann die Demokratie dem „Wunsch nach einer totalitären Wiederbesetzung des ‚leeren Zentrums‘“ zum Opfer fallen.⁸²¹ Demokratie muss also auch in diesem Widerspruch zwischen den beiden Polen changieren, um erhalten zu bleiben.

816 Vgl. Lefort, Claude: *Vorwort zu *Eléments d'une critique**, in: Ulrich Rdel (Hrsg.): *Autonome Gesellschaft und libertäre Demokratie*, Frankfurt am Main 1990, S. 50.

817 Vgl. Hidalgo, Oliver: *Die Antinomien der Demokratie*, Frankfurt am Main 2014.

818 Vgl. Hidalgo, Oliver: *Von den Antinomien zu den Strukturdefekten der Demokratie*, in: Tom Mannewitz (Hrsg.): *Die Demokratie und ihre Defekte*, Wiesbaden 2018b, S. 36.

819 Vgl. a. a. O., S. 39.

820 Siehe Hidalgo 2020, S. 283.

821 Siehe a. a. O., S. 282.

In ihrer Unbestimmtheit bzw. *Selbstwidersprüchlichkeit* generieren die Antinomien gleichzeitig jedoch auch einen Status der *Anomie*.⁸²² *Anomie* bezeichnet historisch in der antiken Philosophie einen Zustand der „Tugendlosigkeit“⁸²³ – ausgeformt entweder als „Zustand innerer sozialer Unordnung“ bzw. „sozialer Desintegration“ bei den Sophisten oder als „epistemologisches und moralisches Scheitern“ bei Platon.⁸²⁴ Sebaldt schlägt als modernen Arbeitsbegriff der *Anomie* den als „Zustand systematischen sozialen und politischen Normen- und Ordnungsverlusts“ vor.⁸²⁵ Es zeigen sich in dieser Begriffsentwicklung also schon Probleme auf den Feldern der Erkenntnis, der Normen und der politischen Ordnung vorgezeichnet, so wie ich sie auch im Folgenden weiter systematisieren werde.

Demokratie besteht am Ende immer inhärent in der Kontestation von Bestehendem und produziert und perpetuiert damit selbst die Unsicherheitssituation aus der Verschwörungsideologien sich speisen.⁸²⁶ Demokratie ist in diesem Sinne immer eine *Zumutung*⁸²⁷ für alle Betroffenen und wird sie so lange bleiben, wie sie ihre demokratische Form beibehält. Das bedeutet auch, dass spätere Therapieansätze und Präventionskonzepte nicht auf die Beseitigung der demokratischen Antinomien abzielen können, sondern das Aushalten dieser *Zumutung* adressieren müssen.

4.1 Epistemische Unsicherheit: Die Dimension des Nichtwissens

Die erste demokratieinhärente Unsicherheit bezieht sich auf die epistemischen Grundlagen der Demokratie. In Claude Leforts politischer Theorie

822 Vgl. Hidalgo 2014, S. 293.

823 Siehe Bein, Simon/Enghofer, Sebastian: *Das Problem der Anomie: Ideengeschichtliche Traditionen und moderne sozialwissenschaftliche Theorien*, in: Martin Sebaldt/Simon Bein/Sebastian Enghofer/Verena Ibscher/Luis Illan (Hrsg.): *Demokratie und Anomie. Eine fundamentale Herausforderung moderner Volksherrschaft in Theorie und Praxis*, Wiesbaden 2020, S. 20.

824 Siehe a.a.O., S. 21.

825 Siehe und vgl. Sebaldt, Martin: *Anomie als fundamentale Herausforderung moderner Demokratien: Problemstellung, Forschungsdesiderate und Koordinaten des Projekts*, in: Martin Sebaldt/Simon Bein/Sebastian Enghofer/Verena Ibscher/Luis Illan (Hrsg.): *Demokratie und Anomie. Eine fundamentale Herausforderung moderner Volksherrschaft in Theorie und Praxis*, Wiesbaden 2020, S. 6.

826 Vgl. Freedon, Michael: *Ideology and political theory*, in: *Journal of Political Ideologies* 11 (1) 2006, S. 3–22.

827 Vgl. u.a. Schönberger, Sophie: *Zumutung Demokratie. Ein Essay*, München 2023; Heidenreich, Felix: *Demokratie als Zumutung. Für eine andere Bürgerlichkeit*, Bonn 2022.

drückte die „Leerstelle“ der Macht⁸²⁸ die der Demokratie eigene Unbestimmtheit auf dieser Ebene aus. Die Konzeption dieser Leerstelle an sich ist zuallererst eine Abstraktion der Staatstheorie und eines modernen Staatsverständnisses. Es gilt eben nicht das absolutistische Staatsverständnis des apokryphen *l'état, c'est moi* Ludwigs XIV. und noch weniger das (früh)mittelalterliche Verständnis politischer Gebilde als „Personenverbandsstaat“, in dem vor allem die personale Herrschaft und weniger abstrakte Institutionen im Fokus standen.⁸²⁹ Im modernen Territorialstaat sind die Institutionen des Staatsgebildes und diejenigen Personen, die sie ausfüllen, voneinander zu trennen – wenngleich nicht immer faktisch, so jedoch auf einer abstrakt-gedanklichen Ebene. Nicht nur theoretisch, sondern eben auch faktisch gilt das für Demokratien. Die Ausfüllung dieser Leerstelle steht in der Demokratie eben, wie in anderen, autokratischen, totalitären oder monarchischen, Systemen nicht schon im Vorhinein fest, sondern ist umkämpft und obliegt demokratischen Besetzungsmechanismen.

Nicht nur die konkrete Besetzung von Machtpositionen unterliegt in Demokratien einer steten Unsicherheit, sondern auch das Konzept der Demokratie selbst bleibt ein umstrittenes. 1955 beschrieb Walter Bryce Gallie Demokratie als ein Beispiel eines „essentially contested concept“.⁸³⁰ Er beschrieb die grundsätzliche Unentscheidbarkeit bestimmter Konzepte, wie die Demokratie eines ist, folgendermaßen:

„Further, I shall try to show that there are disputes, centred on the concepts which I have just mentioned, which are perfectly genuine: which, although not resolvable by argument of any kind, are nevertheless sustained by perfectly respectable arguments and evidence. This is what I mean by saying that there are concepts which are essentially contested, concepts the proper use of which inevitably involves endless disputes about their proper uses on the part of their users“⁸³¹

Die unterschiedlichen Verständnisse des Demokratiebegriffs zeigen sich an der theoretischen Vielfalt, die der Demokratiekonzeption anhaftet. Eine all-

828 Siehe und vgl. Lefort 1986, S. 279.

829 Siehe und vgl. Pohl, Walter: *Personenverbandsstaat*, in: Heinrich Beck/Dieter Geuenich/Heiko Steuer (Hrsg.): *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde. Band 22*, 2. Auflage, Berlin/New York 2003, S. 614f.

830 Siehe und vgl. Gallie, Walter Bryce: *Essentially Contested Concepts*, in: *Proceedings of the Aristotelian Society* 56, 1955, S. 168, 180f.

831 Siehe Gallie 1955, S. 169; vgl. auch: Collier, David/Hidalgo, Fernando Daniel/Maciucianu, Andra Olivia: *Essentially contested concepts: Debates and applications*, in: *Journal of Political Ideologies* 11 (3) 2016, S. 211–246.

gemeingütig als richtig angesehene Konzeption von Demokratie existiert dabei bis heute nicht. Unterschiedliche Denkschulen stellen etwa das Konzept des Gemeinwohls stärker in den Vordergrund, so die eher republikanisch oder kommunitaristischen Vorstellungen von Demokratie, die eine Verpflichtung zu Bürgertugenden oder einen Vorrang des Gemeinwohls vor dem Eigennutz normativ einfordern, die jedenfalls insgesamt den Aspekt der Gemeinschaft betonen.⁸³² Andere Demokratietheorien sehen etwa den korporatistischen Ausgleich organisierter Interessen und die Verhandlung gesellschaftlicher Akteur*innen als Essenz der Demokratie an und schlagen daher konkordanzdemokratische Modelle vor.⁸³³ Weit verbreitet ist nicht zuletzt die liberale Demokratietheorie, die das Individuum in den Vordergrund rückt, die aber etwa auch Ausdruck finden kann in einer Minimaldemokratie, die vor allem den Mehrheitsentscheid als zentrales Prinzip begreift.⁸³⁴ Die Bedeutung des Kollektivs gegenüber dem Individuum, das Verhältnis von Freiheitsrechten und Pflichten zueinander, die normativen Grundlagen oder die konkrete institutionelle Ausgestaltung – in all diesen Punkten differieren die unterschiedlichsten Demokratietheorien fundamental.⁸³⁵ Dabei bleibt allen großen Debatten der modernen Demokratietheorie zum Trotz die *Richtigkeit* der konzeptionellen Ausformung grundsätzlich unentscheidbar.⁸³⁶ Eine Absolutstellung quantitativer Demokratiekonzeptionen beispielsweise kann, wie einige Absätze zuvor erläutert,

832 Vgl. Bohmann, Ulf und Rosa, Hartmut: *Das Gute und das Rechte. Die kommunitaristischen Demokratietheorien*, in: Lembcke, Oliver/Ritzi, Claudia/Schaal, Gary (Hrsg.): *Zeitgenössische Demokratietheorie. Band 1: Normative Demokratietheorien*, Wiesbaden 2012, S. 127–156; vgl. auch Richter, Emanuel: *Inklusion von Freien und Gleichen. Zur republikanischen Demokratietheorie*, in: Lembcke, Oliver/Ritzi, Claudia/Schaal, Gary (Hrsg.): *Zeitgenössische Demokratietheorie. Band 1: Normative Demokratietheorien*, Wiesbaden 2012, S. 157–178.

833 Vgl. Schmidt, Manfred: *Demokratietheorien. Eine Einführung*, 6. Auflage, Wiesbaden 2019, S. 322 ff.

834 Vgl. Holthaus, Leonie und Noetzel, Thomas: *Demokratischer Pluralismus versus despotische Herrschaft. Zur Theorie liberaler Rechtsstaatlichkeit*, in: Lembcke, Oliver/Ritzi, Claudia/Schaal, Gary (Hrsg.): *Zeitgenössische Demokratietheorie. Band 1: Normative Demokratietheorien*, Wiesbaden 2012, S. 33–62.

835 Zu einer weiteren Gegenüberstellung unterschiedlicher Demokratietheorien komme ich insbesondere noch einmal zurück, wenn es später in diesem Buch um die Begründung der Wehrhaftigkeit der Demokratie geht.

836 Vgl. u. a. Hidalgo 2018b, S. 37; Hidalgo, Oliver: *Anomie als Strukturdefekt der Demokratie? Einsichten aus der Theorie demokratischer Antinomien mit einem Ausblick auf das Verhältnis zur Religion*, in: Martin Sebaldt/Simon Bein/Sebastian Enghofer/Verena Ibscher/Luis Illan (Hrsg.): *Demokratie und Anomie. Eine fundamentale Herausforderung moderner Volksherrschaft in Theorie und Praxis*, Wiesbaden 2020, S. 281 f.

schlussendlich zu einer dauerhaften, am Ende antidemokratischen Besetzung des politischen Machtzentrums führen. Demokratie muss hier zwischen qualitativen und quantitativen Konzepten pendeln, um demokratisch zu bleiben.

Im Rahmen dieser ersten, epistemischen Unsicherheit legen Verschwörungsideologien ein stark defizitorientiertes Demokratieverständnis an den Tag. Rhetorisch fokussieren sie sich oft auf die mangelnde Input-Legitimität demokratischer Prozesse und schlagen sich damit einerseits extrem auf die populäre, andererseits auf die quantitative Seite der zweiten und dritten demokratischen Antinomie. Dass dieses Narrativ der Mehrheitsentscheidung besonders wichtig ist, sieht man in dem oft kolportierten Bild der *schweigenden Mehrheit*, für die Verschwörungsideolog*innen vorgeblich sprächen. Die rhetorische Ausformung einer schweigenden, und damit naturgemäß nicht veri- oder falsifizierbaren, Mehrheit spricht für ein stark nach Mehrheiten, denn nach qualitativen Kriterien ausgerichtetes Demokratieverständnis, das gleichzeitig ein vorgebliches Repräsentationsdefizit eben dieser Mehrheit behauptet. Im Sinne Rancières nimmt sich hier eine kleine Gruppe hier heraus, sich selbst als das Volk zu identifizieren.⁸³⁷ Dieser Gedankengang geht so weit, dass diese imaginierte Mehrheit die Beseitigung tatsächlich demokratisch legitimierter Institutionen und eine (dauerhafte bzw. nachhaltige) Besetzung der *Leerstelle* durch die eigenen Repräsentanten fordert – unter völliger Verkennung tatsächlicher Mehrheitsverhältnisse und unter Verabsolutierung des populären Prinzips der Volkssouveränität. Verschwörungsideologien satteln auf diese demokratieinhärenten Debatten auf und nutzen sie, um ihre eigenen Narrative voranzutreiben.

In diesem Sinn tragen Verschwörungsideologien jedoch ihrerseits gleichsam zum anomischen Verfall der Demokratie deutlich bei. Dabei bezieht sich die *Leerstelle* nicht nur wie bei Lefort beschrieben auf die Macht im politischen System; das Konzept der *Leerstelle* lässt sich auch auf die Produktion von Wissen und Faktizität anwenden. Auf epistemischer Ebene bleibt auch diese Diskursmacht in einer demokratischen Gesellschaft unbesetzt; wie sie ausgefüllt wird, wird in einem demokratischen Prozess ausgehandelt. „Gezielte Desinformation“ ist dabei eine Erscheinungsform des damit verbundenen Problems, mit dem bereits die antiken Demokratien zu kämpfen hatten.⁸³⁸ Moderne digitale Medien haben dieses Problem, wie be-

837 Vgl. Hidalgo 2014, S. 184. Bezüge bestehen auch zur Populismusforschung in der Konstruktion eines Anti-Establishment. Konflikte *wir hier unten* gegen die *da oben*.

838 Siehe und vgl. Hidalgo 2014, S. 158.

reits festgestellt, zwar intensiviert aber sind nicht grundlegend ursächlich dafür.⁸³⁹ Auch schon Alexis de Tocqueville schrieb im 19. Jahrhundert dem „souveränen Volk einen Mangel an Urteilskraft“ zu.⁸⁴⁰ Die Antinomie zwischen Universalität und Partikularität spricht im Grunde genau dieses Spannungsverhältnis an: universelle Wahrheiten und partikuläre Perspektiven stehen oft im Widerspruch. Wenngleich das Verhältnis zwischen Demokratie und Wahrheit ein kompliziertes ist, so kann die Absolutheit, die Verschwörungsideologien in dieser Frage an den Tag legen, dem demokratischen Gemeinwesen jedenfalls nicht förderlich sein.⁸⁴¹ Denn Verschwörungsideologien nutzen diese Spannung und wollen ihre Partikularwahrheiten verabsolutieren.

Verschwörungsideologien und wissenschaftliche Erkenntnis befinden sich in gewisser Weise in einem Paradigmenkonflikt und sind inkommensurabel zueinander, um an dieser Stelle den von Thomas Kuhn verwendeten Begriff einzuführen.⁸⁴² In gewisser Art und Weise kann Kuhns Beschreibung des Paradigmenkonfliktes auch das Verhältnis zwischen zeitgenössischer Wissenschaft und Verschwörungsideologien beschreiben, ohne natürlich Verschwörungsideologien damit in irgendeiner Art und Weise als neue wissenschaftliche Methode adeln zu wollen oder auch nur zu können. Dennoch glauben Verschwörungsideologien wie neue wissenschaftliche Paradigmen, anhand von Anomalien die Unzulänglichkeit der bisherigen Normalwissenschaft erkennen zu können.⁸⁴³ So wird der wissenschaftsbasierte Erklärung zur Ausbreitung des COVID-19-Virus das verschwörungsideologische Gegenparadigma einer angeblichen *Plandemie* beigelegt, oder der Theorie vom menschlich induzierten Klimawandel die *Great Reset*-Verschwörungsideologie, die Klimaveränderungen und Extremwetterereignisse wahlweise mit natürlichen Schwankungen, Datenmanipulation oder planvollen menschlichen Eingriffen in das Wetter (*Geoengineering*) erklärt. Anders als die zeitgenössische Wissenschaft ist es hier aber die Verschwörungsideologie, die sich gegen aposteriorische Erkenntnis und gegen Ein-

839 Vgl. ebd; Hidalgo 2020, S. 279 f.

840 Zitiert nach Hidalgo 2014, S. 163.

841 Vgl. Hidalgo, Oliver: *Demokratie zwischen Universalität und Partikularität oder: Die normative Dimension demokratischer Antinomien jenseits der Aporien der ‚Wahrheit‘*, in: Frieder Vogelmann/Martin Nonhoff (Hrsg.): *Demokratie und Wahrheit*, Baden-Baden 2021, S. 93 f.

842 Vgl. Kuhn, Thomas: *The Structure of Scientific Revolutions*. Zweite Auflage, Chicago, IL 1970.

843 Vgl. Kapitel 3.1.2 dieser Arbeit ebenso wie Kuhn a. a. O., S. 52 ff.

flüsse von außen immunisiert.⁸⁴⁴ Wenngleich Verschwörungsideologien kein orthodoxes Wissen darstellen und damit natürlich nicht als *normal science* gelten können, nehmen sie dennoch Mechanismen an, wie Kuhn sie für diesen Zustand beschreibt. Verschwörungsideologien normalisieren sich selbst gegenseitig und verstärken und perpetuieren sich durch Echokammereffekte und Selbstreferenzialität. Anders als in Kuhns Schema vorgesehen, können sie nie selbst durch Paradigmenwechsel herausgefordert werden, da ihre Wissens- und Denkstrukturen absolut und gegen äußere Kritik immunisiert sind. Die mit Kuhn beschriebene Paradigmenkonkurrenz zwischen wissenschaftlicher Erkenntnis und Verschwörungsideologien untergräbt so effektiv die demokratische Wissensordnung. Evidenzbasierter Deliberation und Diskurs werden ersetzt durch tribale Epistemologien, die Wahrheit durch Gruppenzugehörigkeit definieren.

4.2 Normative Unsicherheit: Wertekonflikte und autoritäre Bedrohungen

Abseits der epistemischen Unsicherheit, aber mit ihr eng verknüpft, ist Demokratien auch eine normative Unsicherheit inhärent. Der Zusammenhang zur Antinomie zwischen Homogenität und Pluralität springt dabei ins Auge: Die moderne Demokratie als Idee an sich entspringt der Tatsache, dass eine gleichförmige oder monistische Gesellschafts- und Staatsform in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft hinfällig (oder unmöglich) ist. Pluralismus ist für ein Funktionieren einer solchen arbeitsteiligen und ideenteiligen Gesellschaft notwendige Voraussetzung.⁸⁴⁵ Machiavelli sieht die „Discordia“, also den Widerspruch, als demokratisches Prinzip.⁸⁴⁶ Die Konflikte dahinter sollen jedoch produktiv „eingehegt“ werden: das Rechtssystem ersetzt den Volkszorn und gesellschaftliche Konflikte.⁸⁴⁷ Gerade in einer pluralen Gesellschaft, in der der politische Gegner als legitim anerkannt und nicht zum Feind im Schmitt'schen Sinne gelten soll, ist als Gegenpol daher ein Grundkonsens über das Wesen der Demokratie notwendig.⁸⁴⁸

Anders als von Walter Bryce Gallie postuliert, ist dem Bild der Demokratie als *essentially contested concept* also zu widersprechen. Produktiver

844 Vgl. a. a. O., S. 99.

845 Vgl. Hidalgo 2014, S. 201.

846 Siehe und vgl. a. a. O., S. 203.

847 Siehe und vgl. a. a. O., S. 202.

848 Vgl. a. a. O., S. 224, 237.

scheint hier Hubertus Buchsteins These, dass der Demokratiebegriff „kein völlig offener Begriff im Sinne von ‚essentially contested‘“ ist, sondern eher ein „boundedly contested concept“.⁸⁴⁹ Es gibt also durchaus einen Bedeutungskern von Demokratie, der zwar vage und fluide ist, aber dennoch allgemeingültig weitgehend anerkannt wird. Oft lässt sich der Bedeutungskern auf die berühmten Worte Lincolns in der *Gettysburg Address* zurückführen, wenn er vom *government of the people, by the people, for the people* spricht. Daniel Webster interpretierte Lincolns Worte etwa als Government „made for the people, made by the people, and answerable to the people“.⁸⁵⁰ Damit stellt er den Demos-Bezug der Regierung auf epistemischer (*answerable to the people*), normativer bzw. legitimatorischer Ebene (*made by the people*) und funktionaler bzw. outputorientierter Ebene (*made for the people*) her. Websters Interpretation lässt ebenso wie Lincolns ursprüngliche Rede eine assoziative Füllung des leeren Demokratiebegriffs zu. Beide bleiben jedoch im Unkonkreten und können mit verschiedenen Demokratiekonzepten in Einklang gehen. Prinzipiell ist das eine positive Feststellung, da die Antinomie damit aufgelöst bleibt und nicht umschwenkt in eine völlig atomistische Gesellschaftskonzeption. Dabei bleibt gerade die Unentscheidbarkeit auf einer argumentativen Ebene, wie im Vorherigen schon gezeigt, weiterhin Wesenskern des Konzepts Demokratie.

Leforts Diagnose von der Leerstelle der Macht in der Demokratie erreicht also auch, um die normative Dimension der inhärenten demokratischen Unsicherheit zu erklären. Macht kann als leerer Signifikant gelesen werden, der ein temporärer Platzhalter bleibt. Jede Machtausübung wird einer permanenten demokratischen Herausforderung anheimgestellt. Dieses Konzept findet sich derweil auch in Oliver Marcharts radikaler Demokratietheorie. Er sieht in der demokratischen Aporie der Macht aber weniger – wie Lefort – ein notwendiges Übel, das problembehaftet ist und seinerseits in den Totalitarismus führen kann; vielmehr erkennt er hier einen normativen Kern der Demokratie. Marchart geht so weit und sieht in *Differenz* das Politische per se realisiert.⁸⁵¹ Bei Pierre Rosanvallon gestaltet sich dieser Gedanke in der Institution einer „Gegen-Demokratie“ aus, die es

849 Siehe und vgl. Buchstein, Hubertus: *Buchforum: Radikale Demokratietheorien zur Einführung*, in: *Theorieblog.de*, 2020, online verfügbar unter: <https://www.theorieblog.de/index.php/2020/10/buchforum-radikale-demokratietheorien-zur-einfuehrung/>.

850 Siehe und vgl. Webster, Daniel: *Second Reply to Hayne*, Senatsrede, 1830. Memento online verfügbar unter: <https://web.archive.org/web/20071203094343/http://www.dartmouth.edu/~dwebster/speeches/hayne-speech.html>.

851 Vgl. Marchart, Oliver: *Die politische Differenz: zum Denken des Politischen bei Nancy, Lefort, Badiou, Laclau und Agamben*, Berlin 2010, S. 274f.

4. Zwischenfazit: Verschwörungsideologien als antidemokratische Institutionen

zum Ziel hat, die temporär besetzte Macht in der Demokratie abzulösen und neu zu besetzen.⁸⁵² Die *Gegen-Demokratie* ist damit inhärenter Teil der Demokratie, ohne sie kann demokratische Macht gar nicht ausgeübt werden. Doch ist es auch genau diese Konstellation, die am Ende Unsicherheit generiert und damit einen Nährboden für Verschwörungsideologien legt.

Die zu einem historischen Zeitpunkt gesetzte Festlegung der verschiedenen Variablen innerhalb eines demokratischen Gemeinwesens ist daher immer synchron, will sagen in ihre Zeit eingebettet, zu betrachten. Dabei changieren die Variablen des demokratischen Gemeinwesens immer zwischen verschiedenen Polen, wie in Hidalgos Antinomienkonzept, das ich in der Einleitung dieses Kapitels bereits angesprochen habe. Jedoch handelt es sich dabei meinem Verständnis nach um kein aristotelisches Prinzip zumindest in dem Sinne, dass es um eine Mittelposition zwischen den antinomischen Polen geht. Vielmehr repräsentieren diese Pole demokratische Werte, die per se gleichrangig sind, sich jedoch in ihrer konkreten Konstellation widersprechen. So sind quantitative und qualitative Demokratiekonzeptionen beide valide – sowohl die Ableitung politischer Maßnahmen vom Willen des Volkes wie auch institutionelle Konstellationen zum Minderheitenschutz sind demokratische Grundprinzipien. Wie in Gallies Prinzip des *contested concept* beschrieben lassen sich beide jedoch nicht argumentativ auflösen. Vielmehr müssen sie in einer konkreten Situation in eine Art praktische Konkordanz gebracht werden.

Antinomie	Demokratiertyp	Gleichgewicht/Rechtsstaat	Mögliche Entartung
Gleichheit vs. Freiheit	republikanisch vs. liberal	Soziale Gerechtigkeit und freiheitliche Grundrechte	Bürokratismus, illiberale, autoritäre Demokratie vs. Exklusive Demokratie, „Brasilianisierung“
Volkssouveränität vs. Repräsentation	direkt vs. repräsentativ	Referenden, Inklusion, vertical accountability und Wahlen, Delegation, horizontale Gewaltenteilung	Totalitäre Demokratie vs. Elektorale, delegative Demokratie, Lobby-Demokratie
Quantität vs. Qualität	partizipatorisch vs. elitär	Majoritätsprinzip, Teilhaberecht und Minderheitenschutz, Wehrhaftigkeit, Input- und Outputdemokratie	Mehrheitstyrannie, Politischer Extremismus, Verfassung vs. Oligarchisierung, Postdemokratie
Soziale Homogenität vs. Pluralität	konsensuell vs. pluralistisch	Integration, kollektive Identität und kulturelle Vielfalt, Interessensgegensätze, deliberative und agonale Demokratie	Antipluralismus, Populismus, Uniformität, identitäre Demokratie vs. Desintegration, Fragmentierung, Bürgerkrieg
Gemeinschaft vs. Individuum	antik vs. modern	Koexistenz von Solidarität, politischen Engagement und Individualität, Privatsphäre	Kollektivismus, Überregulierung, Überwachungsstaat vs. Deregulierung, Politikverdrossenheit, (soziale) Anarchie
Partikularität vs. Universalität	nicht-westlich vs. westlich	Vielfalt, Authentizität von Demokratien und gemeinsame Werte; Toleranz und Legitimitätsanspruch	Elitendiktatur, Scheindemokratien vs. Kulturimperialismus, Postkolonialismus

Abbildung 35: Die Antinomien der Demokratie nach Hidalgo⁸⁵³

852 Vgl. Rosanvallon, Pierre: *Die Gegen-Demokratie. Politik im Zeitalter des Misstrauens*. Aus dem Französischen von Michael Halbrodt, Hamburg 2017, S. 18, 22.

853 In Anlehnung an Hidalgo 2018b, S. 39f.

Bei Verschwörungsideologien können wir beobachten, wie sie sich auf den ersten Blick oft sehr eindeutig auf einer Seite dieser antinomischen Achsen positionieren. So berufen sie sich auf die Gleichheit ihrer Meinungen und Welterklärungsansätze (mögen sie noch so unwahrscheinlich sein) und sprechen damit gleichzeitig auch partikularistische Wahrheitsmodelle an, mit denen die Validität ihrer Ideologie begründet wird (erste und sechste Antinomie). Das wird etwa deutlich am Fehlschluss der falschen Ausgewogenheit (siehe Kapitel 3.1.2), die oft als Rechtfertigungsgrundlage herangezogen wird, um eine Sprechposition in öffentlichen Debatten (oder konkret Medienformaten) zu beanspruchen. Mehr noch: Verschwörungsideologien beanspruchen für sich, für eine vorgeblich schweigende Mehrheit zu sprechen und wollen den Willen dieser angeblichen Mehrheit auch umgesetzt wissen (zweite und dritte Antinomie). Und sie treiben, wie aufgezeigt, totalitäre Wahrheitskonzeptionen vorwärts, die andere Meinungen invalidieren und die vor allem die eigene Gruppenidentität stärken (vierte und fünfte Antinomie). Das zeigt sich deutlich in der Charakterisierung derjenigen, die die eigene Verschwörungsideologie nicht teilen oder ihr lediglich indifferent gegenüberstehen als „Schlafschafe“ oder „sheepings“ (siehe Kapitel 3.1.3).

Damit berufen Verschwörungsideologien sich zwar auf primär demokratische Werte, jedoch vereinseitigen sie das Wertspektrum hier auf eine undemokratische Art und Weise. Gleichzeitig rufen Verschwörungsideologien innerhalb der Achsen der Antinomien auch paradoxe Reaktionen hervor, indem sie gegenteilige Effekte ihrer eigentlichen Ziele erreichen. So wissen wir aus Studien, dass Anhänger*innen von Verschwörungsideologien vorrangig die westlich geprägte, liberale Demokratie ablehnen. Dabei halten sie nicht nur Prinzipien der direkten Demokratie hoch, sondern können sich vielmehr durchaus auch mit postdemokratischen Arrangements anfreunden, solange diese dazu führen, dass ihre eigene Partikularwahrheit in diesem Rahmen wirkmächtig wird.⁸⁵⁴ Das ist vor dem Hintergrund, dass ich Verschwörungsideologien bereits als autoritäre Denkformen charakterisiert habe, allerdings nur eine folgerichtige Erkenntnis. Auch zeigt sich, dass Verschwörungsideologien mit ihrem Fokus auf Gruppenidentitäten zwei grundlegende, gegenschießende Reaktionen in Demokratien hervor-

854 Vgl. Küppers, Anne: *Anything but Representative Democracy: Explaining Conspiracy Believers' Support for Direct Democracy and Technocracy*, in: *Politics and Governance* 12, 2024. doi: <https://doi.org/10.17645/pag.8582>; Papaioannou, Kostas, Pantazi, Myrto und van Prooijen, Jan-Willem: *Rejection of the status quo: Conspiracy theories and preference for alternative political systems*, in: *British Journal of Social Psychology* 63 (4), 2024, S. 2077–2099. doi: <https://doi.org/10.1111/bjso.12754>.

rufen: offensichtlich ist der Ausschluss bestimmten Gruppen aus der demokratischen Gemeinschaft, nämlich der der Verschwörer*innen. Da diese als absolute Feindbilder gesehen werden, können sie auch nicht Teil der Gesellschaft sein; ihnen werden Minderheitenrechte und Freiheiten abgesprochen. Hier präsentieren sich Verschwörungsideologien als antipluralistisch. Gleichzeitig wirken Verschwörungsideologien mit den Versuchen der Durchsetzung ihres partikularen Wahrheitsanspruches sozialer Homogenität eher entgegen als sie zu stärken.

Abgesehen von diesen konkret-normativen Paradoxa lässt die partielle Unbestimmtheit des Demokratiekonzeptes auch ein zumindest rhetorisches Einfallstor für Verschwörungsideologien weit offen. So berufen sich diverse Verschwörungsideologien ihrerseits darauf, dass Demokratie in Gefahr sei oder dass sie selbst ein demokratisches Gegenangebot zum aktuellen System böten. So prangert Q, der Urheber der QAnon-Verschwörungserzählung an, „*Democracy was almost lost forever*“, „*Our democracy is at stake*“ und hebt schließlich hervor „*Democracy matters*“.⁸⁵⁵ Beim Sturm auf das Kapitol am 6. Januar 2021 beriefen sich viele Anhänger*innen der QAnon-Erzählung und damit auch Donald Trumps folgerichtig⁸⁵⁶ darauf, die Wahl sei *gestohlen* worden. Sogar Teile der deutschen Reichsbürgerbewegung kommen trotz ihrer in weiten Teilen monarchistischen Züge nicht ohne die Demokratie als rhetorischen Referenzpunkt aus: die *Kommissarische Reichsregierung* um Norbert Schittke sieht sich laut Gründungsprotokoll als parlamentarische Demokratie⁸⁵⁷ und bekennt sich zu einer „freiheitlichen, demokratischen Grundordnung“.⁸⁵⁸ Das *Königreich Deutschland* um Peter Fitzek bezeichnet sich neben einer „konstitutionellen Wahlmonarchie“ und einer „Rätorepublik“ auch als „direkte aufsteigende Demokratie“.⁸⁵⁹ Der *Freistaat Preußen* bezichtigte 2021 die Bunderepublik Deutschland der

855 Siehe Q Drops #4823, #4748, #3869, #3838, #2807, #4545, #3748.

856 Im Übrigen unter Missachtung des Mehrheitsprinzips aus der dritten Antinomie, bzw. vielmehr unter Ignorieren der dafür relevanten Fakten.

857 Vgl. Friedensvertrag.info: *Gründung der Exilregierung des DEUTSCHEN REICHES. Am 8. Mai 2004. Im Parkhotel Kronsberg Gut Kronsberg 1 W-3000 (30539) Hannover*, online verfügbar unter: <http://www.friedensvertrag.info/index.php/informationen/11-exilregierung/entstehung/8-gruendung-der-exilregierung>.

858 Vgl. Friedensvertrag.info: *Ziele der Exilregierung*, online verfügbar unter: <http://www.friedensvertrag.info/index.php/aktuelles/zielsetzung/19-ziele-der-exilegierung>.

859 Siehe und vgl. Dein Gemeinwohlstaat: *Königreich Deutschland: Fragen & Antworten in Worten, hier: 1.6 Ist das Königreich (un-)demokratisch? Welche Mitbestimmungsrechte haben Staatsangehörige?*, online verfügbar unter: <https://koenigreichdeutschland.org/de/fragen-antworten.html>.

„Mißachtung der Demokratie auf dem preußischen Staatshoheitsgebiet“.⁸⁶⁰ Freilich sind diese Beispiele vor allem für zeitgenössische Verschwörungserzählungen illustrativ. In historischen Verschwörungsmmythen wurden Demokratie und Demokratisierung, wie weiter vorne in dieser Studie schon aufgezeigt, nicht so sehr als positiv wahrgenommen.

Tatsächlich ist die strategische Inszenierung als Ausdruck von Meinungsfreiheit und demokratischer Gegenöffentlichkeit ein Charakteristikum in der Kommunikation zeitgenössischer Verschwörungsideologien. Als vorgebliche Verteidiger von Meinungsfreiheit, freier Rede und insbesondere auch *versteckter* Wahrheiten reklamieren sie einen besonders demokratischen Status für sich. Verschwörungsideologien inszenieren sich, gerade in so genannten *Alternativmedien*, als Korrektiv zum vorgeblichen *Mainstream*. Diese kontestatorische Selbstdarstellung dient nicht nur der Selbstlegitimation, sondern erschwert auch die klare Abgrenzung gegenüber tatsächlich demokratischer Kritik und pluralistischer Debatte. In der Forschung⁸⁶¹ wird deshalb betont, dass verschwörungsideologische Diskurse nicht einfach als antidemokratisch etikettiert werden können, sondern oft ambivalent zwischen demokratischer Rhetorik und autoritären, delegitimierenden Wirkungen oszillieren. Die Analyse des alternativmedialen Feldes zeigt zudem, wie sich durch neue digitale Öffentlichkeiten die Reichweite und Anschlussfähigkeit solcher Diskurse erheblich gesteigert hat. Damit wird deutlich, dass Verschwörungsideologien nicht nur als Angriff auf demokratische Institutionen, sondern auch als Teil eines umkämpften Verständnisses von Demokratie und Öffentlichkeit verstanden werden müssen.

Auch sind es längst nicht alle Verschwörungsideologien, die sich des rhetorischen Rückgriffs auf die Demokratie bedienen. Alle modernen Verschwörungserzählungen, die in demokratischen Systemen stattfinden, nutzen jedoch die normative Unsicherheit der Demokratie über sich selbst aus. Denn auch diese Unsicherheitsdimension trägt anomische Züge, wenn man Anomie (nach Guyau) als „the absence of any fixed moral rule“⁸⁶² betrach-

860 Siehe und vgl. Freistaat Preußen: *Schreiben vom 07. Januar 2021 zur Mißachtung der Demokratie auf dem preußischen Staatshoheitsgebiet durch die Bundesrepublik Deutschland/Drittes Reich*, online verfügbar unter: https://freistaat-preussen.world/application/files/6816/1009/5374/07._Jan._2021-_Missachtung_der_Demokratie.pdf.

861 Etwa Linden, Markus: *Zwischen alternativer Sicht und Verschwörungstheorie – Entwicklungstendenzen und Argumentationsmuster digitaler „Alternativmedien“ in Deutschland*, in: Sören Stumpf und David Römer (Hrsg.): *Verschwörungstheorien im Diskurs*, 4. Sonderheft der Zeitschrift für Diskursforschung, Weinheim/Basel 2020, S. 303–331.

862 Siehe Guyau, Jean-Marie: *The Non-Religion of the Future*, New York, NY 1962, S. 374.

tet. Demokratie, die diese anomische Dimension akzeptiert, kann verschiedene Demokratieverständnisse nebeneinander stehen lassen, ohne gleichzeitig den Demokratiebegriff völlig entkernt zurückzulassen.

Dieser Ausgleich ist die Kunst der Demokratieerhaltung auf normativer Ebene. Demokratie beinhaltet immer *Zumutungen*, die ausgehalten werden müssen.⁸⁶³ Ganz grundlegender Teil dieser Zumutung ist das Aushalten des „Anderen“, das heißt „dass der Einzelne überhaupt bereit dazu ist, sich mit anderen Menschen zu einem Gemeinwesen zusammenfassen zu lassen, das demokratisch organisiert werden kann.“⁸⁶⁴ Diese, im weiteren Sinne auch unter dem Begriff Ambiguitätstoleranz fassbare, Eigenschaft fehlt verschwörungsideologischen Einstellungen ganz grundlegend, da Ambiguität, Anderssein bis hin zur Offenheit für aposteriorischen Erkenntnisgewinn ihnen abhanden gekommen sind. Anstatt in die innerdemokratische Konkurrenz von Institutionen einzutreten, ersetzen sie demokratische Ambiguität durch essenzielle Feindbilder. Hier stimmt Chantal Mouffes agonale Demokratietheorie mit dem eher republikanischen Verständnis der Demokratie als *Zumutung* überein. Sie schreibt: „Wir-Sie-Beziehung [wird], bei der die konfligierenden Parteien die Legitimität ihrer Opponenten anerkennen, auch wenn sie einsehen, dass es für den Konflikt keine rationale Lösung gibt“.⁸⁶⁵ Verschwörungsideologien befinden sich also in einem institutionellen Setting, in dem sie diese zentrale demokratische Grundregel nicht anerkennen können oder wollen.

Konkret versuchen sie etwa auf Ebene der Antinomie zwischen Freiheit und Gleichheit oftmals, die Freiheit zu verabsolutieren. Doch schlussendlich kann eine Demokratie auch nicht in völliger Offenheit oder Beliebigkeit bestehen. „Demokratie braucht Gemeinschaft“,⁸⁶⁶ schreibt auch Schönberger zu Beginn ihres Essays oder Hidalgo, bezogen auf die weiter oben angesprochene vierte demokratische Antinomie: es ist auch „darauf zu achten, dass die so nötige Uneinigkeit im Inneren der Republik nicht Überhand nimmt“.⁸⁶⁷

Die Kehrseite des Pluralismus ist nämlich auch die Akzeptanz und Verbindlichkeit demokratisch gefällter Entscheidungen.⁸⁶⁸ Demokratie mutet

863 Siehe u.a. Schönberger 2023; Heidenreich 2022.

864 Siehe Schönberger 2023, S. 11.

865 Siehe Mouffe 2007, S. 30.

866 Siehe ebd.

867 Siehe Hidalgo 2014, S. 204.

868 Vgl. Schönberger 2023, S. 17.

uns eine „Relativierung des Selbst“ zu,⁸⁶⁹ die der Absolutheitsanspruch von Verschwörungsideologien nicht akzeptieren kann. Eine Fehlstellung der Antinomie zwischen Homogenität und Pluralität mündet in Phänomenen wie Antipluralismus, Populismus oder Desintegration.⁸⁷⁰ Tatsächlich ist hier zu beobachten, wie „soziale Desintegration [...] ein latentes Konfliktpotential [birgt]. Sie kann zwar, muss aber nicht in manifeste Konflikte umschlagen.“⁸⁷¹ Eine eindimensionale Bedeutungszuschreibung sozialer Konflikte zu einzelnen Ursachen ist dabei nicht angebracht, jedoch gibt es „Auslösefaktoren (sog. *triggers*)“, die zwar das Ausbrechen, aber nicht den Grund für einen Konflikt erklären. Wichtig sind bei dieser Betrachtung auch „Katalysatoren“, die „Intensität und Dauerhaftigkeit eines Konflikts“ beeinflussen.⁸⁷² In diesem Beispiel lässt sich die soziale und zeitliche Institutionalisierung von Verschwörungsideologien als katalytischen Faktor ihrer gesellschaftlichen Emergenz betrachten.

Verschwörungsideologien können so zu tiefschürfenden Gräben in Gesellschaften führen. *Affektive Polarisierung* ist ein Stichwort, unter dem die „zunehmende Verknüpfung von politischer Meinung und kollektiver Identität“ beschrieben wird, die gesellschaftliche Verständigung immer weiter verunmöglicht.⁸⁷³ Ursprünglich aus der Parteienforschung stammend und zur Charakterisierung von deren Anhängerschaft verwendet, findet das Konzept der *affektiven Polarisierung* immer mehr auch auf politische und soziale Räume außerhalb des Parteiensystems Anwendung.⁸⁷⁴ Auch im Zuge der COVID-19-Pandemie und der Verschwörungsideologien in deren Umfeld wurde das Konzept zur Analyse genutzt. So zeigen die Zahlen des RAPID-COVID-Projekts der Freien Universität Berlin eine hohe affektive Polarisierung zwischen Befürworter*innen und Gegner*innen der Pandemiemaßnahmen. Bemerkenswert ist die Feststellung, dass Maßnahmenbefürworter*innen eine deutlich höhere affektive Polarisierung aufwiesen als

869 Siehe a.a.O., S. 19.

870 Vgl. Hidalgo 2018b, S. 40.

871 Siehe Imbusch, Peter/Heitmeyer, Wilhelm: *Krisenzeiten – Desintegrationsdynamiken und soziale Konflikte*, in: Wilhelm Heitmeyer/Peter Imbusch (Hrsg.): *Desintegrationsdynamiken. Integrationsmechanismen auf dem Prüfstand*, Wiesbaden 2012, S. 325.

872 Siehe Imbusch/Heitmeyer 2012, S. 329; vgl. auch a.a.O., S. 323.

873 Siehe und vgl. Herold, Maik/Joachim, Janine/Otteni, Cyrill/Vorländer, Hans: *Polarisierung in Deutschland und Europa. Eine Studie zu gesellschaftlichen Spaltungstendenzen in zehn europäischen Ländern*, Dresden 2023, S. 16, online verfügbar unter: https://www.stiftung-mercator.de/content/uploads/2023/07/TUD_MIDEM_Polarisationsstudie_DEU_RZ.pdf.

874 Vgl. ebd.

Maßnahmegegner*innen – das Level war jedoch in beiden Gruppen sehr hoch.⁸⁷⁵ Verschwörungsideologische Items wurden in der Studie zudem nicht abgefragt. Dennoch könnte die Theorie der affektiven Polarisierung auch eine analytische Kraft für die Untersuchung von Verschwörungsideologien aufweisen: eine weitere aktuelle Verwendung des Konzepts der affektiven Polarisierung findet sich in der Studie *Triggerpunkte* von Steffen Mau, Thomas Lux und Linus Westheuser.⁸⁷⁶ Auch die drei Soziologen verwenden den, wie sie sagen „dicken“ Polarisierungsbegriff, der „Sozialstrukturen und Einstellungen“ miteinander verbindet.⁸⁷⁷ Als Triggerpunkte bezeichnen sie Stellen im öffentlichen Diskurs, an denen affektive Polarisierung besonders intensiv zuschlägt, bei denen Diskussionen besonders kontrovers geführt werden.⁸⁷⁸ Sie arbeiteten dabei vier Kategorien heraus, bei denen die Verletzung der normativen Annahmen der Teilnehmenden eine Triggerreaktion hervorrufen: „Ungleichbehandlungen, Normalitätsverstöße, Entgrenzungsbefürchtungen und Verhaltenszumutungen. [...] Menschen [zeigen] sich getriggert, wann immer spezifische Erwartungen der Egalität, der Normalität, der Kontrolle und der Autonomie verletzt werden.“⁸⁷⁹ Eine gezieltere Beforschung der Überschneidung zwischen sozialer Identität und verschwörungsideologischer Einstellung wäre daher ein weiteres Desiderat, das sich aus vorliegender Arbeit für die sozialpsychologische Forschung ziehen lässt.

Wie beschrieben geht es im zentralen Kern bei vorherigen Betrachtung von Desintegration nicht um gesellschaftlichen Wandel, sondern um ganz handfeste Desintegrationstendenzen. Diese gehen einher mit „eine[m] gestiegenen gesellschaftlichen Orientierungsbedarf.“⁸⁸⁰ Gerade in Krisen (auch lediglich wahrgenommenen Krisen) ist der Wunsch nach der Einheit des Volkes, nach einer Vereinheitlichung von Staat und Gesellschaft,

875 Vgl. RAPID-COVID: *Pandemie und Polarisierung: (Wechselseitige) Wahrnehmungen von Befürworter*innen und Gegner*innen der Corona-Maßnahmen*, Policy Brief 3/2021, Berlin, S. 4f., online verfügbar unter: https://refubium.fu-berlin.de/bitstream/handle/fub188/31000/RAPID-COVID_2021_Pandemie_und_Polarisierung.pdf?sequence=1&isAllowed=y.

876 Vgl. Mau, Steffen/Lux, Thomas/Westheuser, Linus: *Triggerpunkte, Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft*, Frankfurt am Main 2023.

877 Siehe und vgl. a. a. O., S. 24.

878 Vgl. a. a. O., S. 246f.

879 Siehe a. a. O., S. 248. Bei verschiedenen Triggern, insbesondere aber bei den Verhaltenszumutungen finden sich auch einige klassische verschwörungsideologische Erzählmuster wieder wie die von nicht genauer benannten, höheren Institutionen, die Alltagsverhalten oder Sprache angeblich vorschreiben würden, vgl. a. a. O., S. 265 ff.

880 Siehe und vgl. a. a. O., S. 321.

groß.⁸⁸¹ Dieser „Versuch, Sicherheit und Kontrolle wiederzuerlangen, mündet dann in der Empfänglichkeit für autoritäre Einstellungs- und Verhaltensmuster, welche die liberale Demokratie zunehmend gefährden.“⁸⁸² Diese Tendenzen lassen sich, wie bereits weiter vorne in dieser Arbeit aufgezeigt, empirisch anhand aktueller Verschwörungsideologien beobachten, die vielfach autoritäre Züge und Schmitt'sches Freund-Feind-Denken ins sich tragen. Damit stellen sie sich inhaltlich gegen einen normativen Begriffskern von Demokratie, der sowohl liberalen Demokratiekonzeptionen wie etwa auch radikaldemokratischen Begriffen von Demokratie eigen ist.

4.3 Funktionale Unsicherheit: Kampf um institutionelle Integrität

Die dritte Unsicherheit, die Verschwörungsideologien in demokratischen Systemen bedienen ist eine funktionale, u.U. teleologische Unsicherheit. Anders als die erste Schlussfolgerung dieses Kapitels stellt die Adressierung dieser Unsicherheit nicht auf die Input-Legitimität der Demokratie ab, sondern befasst sich vielmehr mit der Output-Legitimität, also mit der Funktion der Zielerreichung und Problemlösung. Das Problem der funktionalen Unsicherheit lässt sich gut auch an die Antinomie zwischen Individuum und Kollektiv anknüpfen. Wie bereits gesehen, fehlt Verschwörungsideologien die Akzeptanz für kollektiv getroffene Lösungen bzw. Entscheidungen. Das hängt auch eng mit der modernen Entdeckung des Individuums zusammen, die eine Diskrepanz eröffnet, die in vorhergehenden Gesellschaftskonzeptionen in dieser Form noch keine Rolle gespielt hat.⁸⁸³ Seit der frühen Neuzeit, konkreter seit Machiavelli, gehen Teile der Staatstheorie von der „Beeinflussbarkeit des Schicksals (dem Glück der Tüchtigen)“ aus.⁸⁸⁴ Die Existenz der damit aufgetanen Antinomie zwischen Individuum und Gemeinschaft bringt so moderne Entfremdungsprozesse hervor, wie ich sie als Ursachen für Verschwörungsideologien aufgezeigt habe.⁸⁸⁵

Begreifen wir Institutionen, wie Verschwörungsideologien es sind, also mit Douglass North als „the humanly devised constraints that shape human

881 Vgl. Hidalgo 2014, S. 234.

882 Siehe Bein/Enghofer 2020, S. 31.

883 Vgl. Hidalgo 2014, S. 239.

884 Siehe und vgl. a. a. O., S. 249.

885 Vgl. a. a. O., S. 242.

interaction“⁸⁸⁶ dann stellt sich die Frage, wie hilfreich ihre konkrete Verhaltenseinschränkung ist. Verschwörungsideologien wollen das antinomische Verhältnis zwischen Kollektiv und Individuum in diesem Fall auf die Seite des Individuums ziehen, indem sie gesamtgesellschaftlich ausgehandelte und austarierte Problemlösungsstrategien ablehnen sofern diese nicht in ihr eigenes Weltbild passen: „As conspiracist ideology limits the problem-solving skills of a system—or vice versa, it proposes ineffective solutions to problems—a political system influenced by conspiracist ideology can gain no legitimacy through solving people’s problems“⁸⁸⁷ Ob die zugrundeliegenden Probleme nun imaginiert⁸⁸⁸ oder real⁸⁸⁹ sind, schlagen Verschwörungsideologien untaugliche Lösungen wie die Zerschlagung eines *Weltjudentums*⁸⁹⁰ vor, die aufgrund des offenkundig fehlenden Kausalzusammenhangs zwischen Problem und Lösungsvorschlag keine Verbesserung der Situation nach sich ziehen können. Werte wie Solidarität und gemeinschaftliche Zusammenarbeit werden im Rahmen dieses anomischen Zustandes abgewertet.⁸⁹¹

Verschwörungsideologien bilden dabei eine Art informelle Institution, durch wiederkehrende soziale Praktiken (ritualisierte „Hygienedemos“, Montagsspaziergänge, etc.) und Sanktionsmechanismen (Ausschuss Nicht-Verschwörungsgläubiger) Handeln steuern können. Ihre Stabilität erlangen sie durch die Wiederholung ihrer verschwörungsideologischen Narrative. Das illustriert gut Norths Konzept der Pfadabhängigkeit, also „the consequence of small events and chance circumstances can determine solutions that, once they prevail, lead one to a particular path.“⁸⁹² Die hinter Verschwörungsideologien stehenden, anfänglich eigentlich *schwachen* Bindungen⁸⁹³ können so trotzdem eine große Wirkung entfalten. Granovetter spricht in seiner Theorie der *weak ties* davon, wie konkret Gerüchte vor allem durch solche schwachen Bindungen – oder informelle Institutionen –

886 Siehe North, Douglass: *Institutions, Institutional Change and Economic Performance*, Cambridge 1990, S. 3.

887 Siehe Christoph 2022, S. 142.

888 Bspw. die Kontrolle der Weltwirtschaft durch die Weisen von Zion oder das Weltwirtschaftsforum.

889 Bspw. tatsächliche Ungleichheitsentwicklungen im spätkapitalistischen Staat.

890 Oder anderer bekannter Chiffren wie „Hochfinanz“, „Ostküsten-Elite“, „Bilderberger“ u. v. m.

891 Vgl. Bein/Enghofer 2020, S. 22.

892 Siehe North 1990, S. 94.

893 Siehe dazu Granovetter, Mark: *The Strength of Weak Ties*, in: *American Journal of Sociology* 78 (6), 1973, S. 1360–1380.

weiterverbreitet werden können.⁸⁹⁴ Wie institutionalisiert eine Verschwörungsideologie also sein mag, hat sie dennoch ein Vorfeld (Telegram-Gruppen, 4Chan-Kanäle, etc.), das aus solchen *weak ties* besteht und damit besonders effektiv bei der Verbreitung der eigenen Verschwörungserzählung ist. Besonders für demokratische Gesellschaften ist die Beobachtung dieses Effekts zentral.

Denn damit bewegt sich demokratische Legitimität, sofern verschwörungsideologische Positionen und Lösungsansätze tatsächlich zur Umsetzung gelangen können, in einer unaufhörlichen Abwärtsspirale. Denn immer neuere, wahrscheinlich radikalere, Maßnahmen werden zur Problemlösung ergriffen werden müssen, wenn die bisherigen Instrumente nicht gewirkt haben – auch wenn die neuen, noch radikaleren Maßnahmen keine tatsächliche Zielerreichung nach sich ziehen. Schlussendlich trägt diese, auf Basis einer Überbetonung der individuellen Dimension liegende, Auflösung der Antinomie zur Favorisierung einer „diktatorischen Lösung“ bei – als Radikalisierungstendenz aufgrund abnehmender Problemlösungskompetenz im System ebenso wie als „Imitation der vernachlässigten Gemeinschaftsperspektive“.⁸⁹⁵

Ein politisches System, das sich in dieser Abwärtsspirale der abnehmenden Problemlösungskompetenz befindet, verliert nicht nur Legitimitätsmarker, sondern auch das Engagement seiner Bürger*innen. Denn wenn politisches Engagement keine Selbstwirksamkeitserfahrung mehr bringt, dann demotiviert und entpolitisiert das.⁸⁹⁶ Letztendlich wird so Politikverdrossenheit gefördert, die wiederum autoritären und antidemokratischen Lösungen zuträglich ist.⁸⁹⁷

Die Institutionalisierung von Verschwörungsinstitutionen wird hier also zu einer *pathologischen Institutionalisierung*. Institutionalisierte Verschwörungsideologien senken Transaktionskosten für die eigenen Anhänger*innen, zumindest im Umgang untereinander. Sie erhöhen allerdings die Transaktionskosten im Verhältnis von Verschwörungsgläubigen und der sie umgebenden nicht-verschwörungsideologischen Umwelt. Das lässt Entfremdungsgefühle und Entfremdungserfahrungen noch prävalenter werden und unterstützt die legitimatorische Abwärtsspirale, in die Verschwörungsideologien demokratische Gesellschaften bringen.

894 Vgl. a.a.O., S. 1366.

895 Siehe Hidalgo 2014, S. 276.

896 Vgl. Tocqueville nach Hidalgo 2014, S. 279.

897 Vgl. Hidalgo 2018b, S. 40.

Besonders nachhaltig können Verschwörungsideologien in eine Gesellschaft auch deswegen eindringen, weil sie – wie im Laufe der Studie mehrfach angesprochen – Funktionen einer Ersatzreligion im Sinne Voegelins wahrnehmen. Man könnte diese Emergenz mitunter auch in den Worten Durkheims als *kollektive Effervescenz* beschreiben.⁸⁹⁸ Diese Effervescenz oder Erregung kann dazu führen, dass Verschwörungsgläubige „believe themselves transported into an entirely different world from the one they have before their eyes“.⁸⁹⁹ In ihrer pseudo- oder ersatzreligiösen Funktion schaffen es Verschwörungsinstitutionen also, alternative Realitäten zu generieren, auf die die sozialen Praktiken der verschwörungsideologischen Gemeinschaft sich beziehen. Damit wird der Bezugsrahmen innerhalb der demokratischen Gesellschaft geschwächt, da alternative Bezugsrahmen angeboten werden, innerhalb derer eine Artikulationsmöglichkeit gesucht werden kann. Verschwörungsgläubige entziehen sich so auch aktiv dem demokratischen Diskurs.

Abschließend ist festzuhalten, dass die in diesem Kapitel herausgearbeiteten Unsicherheiten erst einmal nicht vorrangig als Defizite, sondern als konstitutive Merkmale moderner Demokratien zu verstehen sind. Im Anschluss an Lefort wird die Demokratie als Ordnung beschrieben, die Macht und Wahrheit bewusst offenlässt und damit Unsicherheit systemisch erzeugt. Dies ist allerdings auch inhärent problembehaftet, wie sich am Beispiel der Verschwörungsideologien ablesen lässt. Die hier analysierten Verschwörungsideologien instrumentalisieren diese demokratischen Offenheiten, indem sie einfache, geschlossene Gegennarrative anbieten und sie diese auch nachhaltig in die Gesellschaft implementieren wollen. Damit wird auch deutlich, dass die demokratische Herausforderung nicht in der Beseitigung demokratischer Unsicherheit liegt, sondern im Aushalten dieser Unsicherheit und im Gegensteuern gegen deren Instrumentalisierung.

Dennoch etwas resigniert stellen sich Wilhelm Heitmeyer und Peter Imbusch anhand der beobachtenden Tendenzen sozialer Desintegration, nicht nur im Rahmen verschwörungsideologischer Einstellungen, „[d]ie Frage, was eine Gesellschaft angesichts der vielen zentrifugalen Kräfte noch zusammenhält“.⁹⁰⁰ Einen Ausblick auf diese Herausforderung – mit demokratietheoretischem Anspruch, wenngleich ohne vollständige und ausdeklinierte Gebrauchsanweisung – möchte das folgende Kapitel geben. Dabei

898 Siehe und vgl. Durkheim, Emile: *The Elementary Forms of the Religious Life*, London 1915, S. 226.

899 Siehe ebd.

900 Siehe Imbusch/Heitmeyer 2012, S. 336.

sind die Handlungskonzepte eng an die demokratietheoretischen Feststellungen, die diese Studie gemacht hat, geknüpft und adressieren die aufgeworfenen Probleme gezielt.

